

Nigeria: Geistliche leben gefährlich

Das Katholische Sekretariat von Nigeria (CSN) berichtet, dass In den letzten 10 Jahren 145 Priester entführt wurden, 11 davon wurden getötet, vier werden weiterhin vermisst, alle anderen wurden freigelassen. Die Provinz Owerri mit 47 Fällen ist die Region mit einem hohen Risiko für Geistliche gefolgt von der Provinz Onitsha 30 Fälle und der Kaduna Provinz 24 Fälle und 7 Tote. 13.03.

Liberia: Binnenflüchtlinge gefährden innere Sicherheiten

Liberia sieht sich angesichts des Zustroms burkinischer Flüchtlinge mit wachsenden Sicherheitsbedenken konfrontiert. Schätzungsweise 23.000 burkinischen Flüchtlingen sind allein im Bezirk Grand Gedeh registriert und etwa 40.000 halten sich vermutlich in der südöstlichen Region auf. Die Situation in Liberia ist kein Einzelfall, sondern Teil einer umfassenderen regionalen Krise in Westafrika. Burkina Faso, das Herkunftsland der Flüchtlinge, hat mit einer schweren Sicherheitskrise zu kämpfen, die durch ethnische Konflikte und politische Instabilität gekennzeichnet ist. Die Auswirkungen dieser Krise sind in den Nachbarländern Mali, Niger und jetzt auch Liberia zu spüren. 12.03.2025

Äthiopien: Neuer Abbaa Gadaa

Im Süden Äthiopiens haben sich tausende von Menschen zu einem dem größten kulturellen Ereignis des Landes versammelt. Alle acht Jahre findet die einwöchigen Gada-Zeremonie, die offizielle Machtübergabe von einem traditionellen Herrscher an seinen Nachfolger statt. Das Gadaa-System, das 2016 in die Liste des UN-Kulturerbes aufgenommen wurde, ist ein demokratisches System, das seit den letzten 500 Jahren unter dem Oromo in Ostafrika praktiziert wird. 12.03.2025

Nigeria: Schulschließungen während Ramadan

In vier Bundesstaaten im Norden Nigerias wurden die Schulen für fünf Wochen während des Ramadans geschlossen, was alle Schüler unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit betrifft. Dies ist die erste Aussetzung dieser Art in der Geschichte Nigerias. Dies gilt für Kano, Katsina, Bauchi und Kebbi. Der Leiter der Sittenpolizei von Katsina bestand darauf, dass auch Privatschulen die Schließung einhalten müssen. Die nördliche Region ist mehrheitlich muslimisch und in 12 ihrer Bundesstaaten - einschließlich der vier, die die Schließungen vorgenommen haben - gilt die Scharia. Der Schritt hat christliche Führer, Lehrer- und Studentenverbände alarmiert, die befürchten, dass das verfassungsmäßige Recht auf Bildung bedroht ist. Die nigerianische Bundesregierung wird aufgefordert, einzugreifen. Es besteht auch die Sorge, was dies für den säkularen Status Nigerias gemäß Abschnitt 10 der Verfassung bedeutet. Theoretisch ist die Scharia (islamisches Recht) dem Bundesrecht untergeordnet und sollte nur auf Muslime angewandt werden, doch die Realität sieht oft ganz anders aus. 12.03.2025

Kenia: Kürzung der humanitären Hilfe und Folgen

Im Flüchtlingslager Kakuma, im Nordwesten Kenias, kam es zu weit verbreiteten Demonstrationen, bei denen die Polizei mit scharfer Munition auf die Demonstranten schoss. Die Proteste waren wegen der Lebensmittel- und Wasserknappheit in dem Lager ausgebrochen. Die Engpässe kommen zustande, da die humanitäre Hilfe in Kenia aufgrund von Mittelkürzungen durch die US-

Behörde für internationale Entwicklung (USAID) reduziert worden ist. In dem Lager, das eines der größten der Welt ist, leben rund 200 000 Flüchtlinge und Asylbewerber. Es sind hauptsächlich Flüchtlinge aus den Nachbarländern Südsudan, Äthiopien und Somalia. 11.03.2025

Mosambik: Weitreichende Schäden nach Zyklon Jude

Der Zyklon Jude ist mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 120 km/h und sintflutartigen Regenfällen über Mosambik hinweggezogen. Er verursachte Überschwemmungen und weitreichende Schäden an der Infrastruktur. Die Einwohner von Nacala, waren von der Schwere der Katastrophe überrascht. Die Lage in der Region ist bereits prekär und die humanitären Kapazitäten sind nach den beiden jüngsten Wirbelstürmen im Dezember und im Januar überlastet. In Maputo gehen die Unruhen weiter, die Polizei schießt auf Oppositionsproteste. 11.03.2025

Kongo DRC: Mineralien für Waffen

Die Vereinigten Staaten sind offen für Partnerschaften mit dem Kongo im Bereich der kritischen Mineralien. Ein kongolesischer Senator hatte mit US-Beamten Kontakt aufgenommen, um ein Geschäft mit Mineralien gegen Sicherheit vorzuschlagen. Die Demokratische Republik Kongo, die unter anderem reich an Kobalt, Lithium und Uran ist, kämpft gegen die von Ruanda unterstützten M23-Rebellen, die in diesem Jahr weite Teile des Landes erobert haben. Die Vereinigten Staaten sind offen für Gespräche über Partnerschaften in diesem Sektor, die mit der „America First Agenda“ der Trump-Administration übereinstimmen“, sagte ein Sprecher des Außenministeriums und wies darauf hin, dass der Kongo „einen bedeutenden Anteil an kritischen Mineralien besitzt, die für fortschrittliche Technologien benötigt werden“. 10.03.25

Somalia: IS-Somalia auf dem Rückzug

Die somalischen Streitkräfte der halbautonomen Region Puntland haben im Cal-Miskaad-Gebirge bedeutende Erfolge gegen die Kämpfer des Islamischen Staates (IS) erzielt und wichtige Hochburgen erobert. Der Feldzug, der durch Luftangriffe der Vereinigten Arabischen Emirate und der USA unterstützt wurde, hat über 100 IS-Tote und den Verlust strategischer Stellungen wie des Togjaceel-Tals zur Folge gehabt. Die IS-Kämpfer sind größtenteils geflohen, haben sich in kleinere Gruppen aufgeteilt und neue sichere Zufluchtsorte gesucht

Kenia: Kirchenspende führt zu Zusammenstößen

Die Spende von 20 Mio. Schilling (155.000 US\$) von Präsident Ruto, an die Jesus Winner Ministry im Vorort Roysambu von Nairobi, löste bei einigen jungen Kenianern, die mit den hohen Lebenshaltungskosten kämpfen, Kritik aus. Die kenianische Polizei hat Tränengas eingesetzt, um Demonstranten zu vertreiben, die versuchten die Kirche zu besetzen. Ruto hat seine Spende verteidigt und hat einer anderen Kirche in Eldoret ein ähnliches Geschenk angeboten. Letztes Jahr lehnten sowohl die katholischen als auch die anglikanischen Kirchenführer Spenden mit der Begründung ab, dass die Kirche vor politischer Instrumentalisierung geschützt werden müsse. 10. 03.2025

Weitere Info: <https://netzwerkafrika.de/>

Kongo DRC: M23-Rebellen rücken vor
[Africa Business Forum \(ABF\) 2025](#)